

David begeistert mit Lebensmut und Tatendrang

David Schmalenbach ist sieben Jahre alt und körperlich beeinträchtigt. Aufgrund eines Schlaganfalles und Sauerstoffmangels im Geburtskanal wurde er leblos geboren und leidet

David Schmalenbach sitzt auf seinem orthopädischen Dreirad im Garten des Einfamilienhauses im 22. Wiener Gemeindebezirk. Die Sonne strahlt ihm ins Gesicht, während er langsam in die Pedale tritt. Angefeuert wird er dabei von seinen Eltern Michael, 40, und Sabrina, 40. Der Siebenjährige strahlt Lebensmut und Tatendrang aus, doch sein Lebensbeginn war alles andere als einfach.

Der kleine Bub ist körperlich beeinträchtigt und leidet unter einer Bewegungsstörung durch Hirnschädigung. Begleitet wird sein Krankheitsbild durch epileptische Anfälle, Ess-, Trink- und Schluckschwierigkeiten. Dabei verlief bis zum Tag seiner Geburt am 25. Februar 2018 „alles nach Plan“, erinnert sich die Mutter zurück.

„Es war eine unkomplizierte Schwangerschaft. Aber eine halbe Stunde vor der Geburt fielen plötzlich die Herztöne ab. Die Ärzte wurden nervös, haben mir aber nicht gesagt, was los ist. Ich wusste nur, irgendetwas stimmt nicht. Mein Sohn ist schließlich leblos zur Welt gekommen.“

Heute wissen die Eltern, dass er einen Schlaganfall im Geburtskanal erlitten hat und es aufgrund des Druckes zu einer Sauerstoffunterversorgung gekommen ist. Zur Wiederbelebung wurden ihm drei Adrenalinispritzen verabreicht, die dritte wirkte und bei dem Kind setzten wieder die Vitalwerte ein. Nach erfolgter Reanimation wurde er auf die Neugeborenen-Intensivstation des AKH überstellt.

Essenszufuhr nur über eine Sonde möglich

„Dort wurde David mit einer Hypothermie künstlich heruntergekühlt, um das Ausmaß des Schadens an den Gehirnzellen herabzusetzen“, erklärt Michael Schmalenbach. Die ersten Monate wurden zusätzlich von Fieberschüben, einer ausgeprägten Schluckstörung, Reflux (Rückfluss von saurem Mageninhalt in die Speiseröhre) und Aspiration (Eindringen von flüssigen oder festen Stoffen in die Atemwege während der Einatmung) begleitet. Daher musste bei dem Kleinkind eine Sonde gelegt und eine Operation zur Reduzierung des Reflux durchgeführt werden. Die Sonde dient auch der Ernährung, da eine geregelte Essenszufuhr über den Mund nicht möglich ist.

„Wir verbrachten das erste Jahr mit unserem Baby mehr im Spital als zu Hause. David ist unser erstes und einziges Kind, wir waren gerade erst Eltern geworden und hatten uns das irgendwie anders vorgestellt“, sagt die Mutter.

Mit der Hilfe seiner Eltern kann der Bub mittlerweile, an beiden Händen gehalten, Schritte machen. „Die Feinmotorik ist schwierig für ihn, jedoch übt er täglich an einer Verbesserung. David versteht alles. Er antwortet mit Blicken und gewissen Lauten und nimmt an seinem Um-



Michael Schmalenbach mit seinem Sohn David im Garten.

feld teil.“ Seine Hobbys sind Musik hören und Kochen.

„Obwohl er nicht essen kann, schaut er uns liebend gerne dabei zu. Seine Lieblingssendung ist ‚Das Perfekte Dinner‘. Das schauen wir jeden Abend gemeinsam, da ist er ganz verrückt danach. Er ist auch ein großer Anhänger von Jamie Oliver.“

Die Schmalenbachs üben täglich mit ihrem Sohn, um Bewegungsabläufe einfacher zu gestalten. Orthopädische Hilfsmittel sind ein Stehständer, ein Korsett und ein Roll-

stuhl. Unterschiedliche Therapien und Reha-Aufenthalte sollen außerdem dazu beitragen, ihn bestmöglich auf sein Leben vorzubereiten. Dafür haben die Eltern bereits mehrmals den Weg ins Ausland auf sich genommen. „Wir waren schon in Ungarn, in der Slowakei, in Spanien, in Tschechien und auf Schwimmtherapie auf Lanzarote.“

Viele davon wird in unserem Land nicht angeboten und daher auch nicht von der Krankenkasse übernommen. „Wir bezahlen das Meiste selbst, das sind oft mehre-

Wer David bei seinen Therapien unterstützen möchte:

Verein Licht für Kinder
IBAN: AT36 3200 0000 1224 6849
Betreff: „Piastm Therapie David“

re tausend Euro pro Reha-Aufenthalt. Daher sind wir für jede Unterstützung wirklich sehr dankbar.“

Derzeit wird bei David Schmalenbach unter anderem die Piastm-Therapie angewendet. Sie ist eine Ergänzung zur Ergo-, Logo- und neurophysikalischen Therapie, bei der gezielt Faszien gelockert werden. So soll dem Muskel die Möglichkeit des „normalen“ Wachstums gegeben werden. Ziel dieser Therapie ist eine Reduktion der Spastik, eine Lockerung der Muskulatur sowie eine Erhöhung der Beweglichkeit.

Derzeit besucht das Kind die „KOMIT Schule“ im Therapieinstitut Keil im 2. Wiener Gemeindebezirk. Die Familie versucht, ihrem Sohn einen geregelten Alltag zu ermöglichen und ein „normales“ Leben zu führen.

„Wir wollen uns auf keinen Fall daheim verstecken. Bei David muss sich immer etwas tun, also unternehmen wir viele Ausflüge. Er ist ein aufgewecktes und aktives

Kind“, meint die Mutter. „Das hat er von mir“, ist Michael Schmalenbach überzeugt und lacht.

„Wir möchten einfach, dass er etwas vom Leben hat. Wir fahren zum Beispiel gerne in die Therme, aber ich sehe dort nur selten Kinder im Rollstuhl. Das finde ich schade. Und natürlich gibt es immer Menschen, die starren oder blöde Bemerkungen abgeben. Das ist nervig und kränkend, aber da müssen wir drüberstehen“, erzählt die Mutter wehmütig. „In solchen Situationen merken wir,



David am Dreirad mit seiner Mama Sabrina.

dass die Inklusion erst am Anfang steht. Leider ist es immer noch Tatsache, dass Menschen mit Beeinträchtigungen in unserer Gesellschaft nicht angekommen sind. Sämtliche Bemühungen, das um die Weihnachtszeit zu ändern, sind einfach zu wenig. Die wahre Belastung ist nicht die Behinderung, sondern das ständige Rechtfertigen und Kämpfen, damit Kinder wie David akzeptiert werden“, meint der Vater, während er seinem Sohn liebevoll den blonden Schopf streichelt.

Freudestrahlend blickt David auf das schwarze T-Shirt hinunter, auf dem sein Lebensmotto abgedruckt ist: „Einzigartig ist besser als perfekt.“

Schub



Das Sonntags-Evangelium vom 31. August nach Lukas 14, 1.7-14

Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis.

Er sagte zu ihnen: Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen:

Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten

Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf!

Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten.

Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.